

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



mann gewiss ein bedeutender Künstler, ein wichtiger Exponent unserer komplizierten Gegenwart, ein nicht wegzudenkender Bahnbrecher und Erstbegeher vieler Wege, und es wird von seinem Ruhm nichts weggenommen, wenn wir sagen, dass diese Wege nicht unsere Wege sind und dass sie wie Parkwege in Schnörkeln durcheinanderlaufen ohne irgendwohin zu führen.

Berichtigungen aus Dornach

Im Mai-Heft des «Werk» ist anlässlich der Beschreibung des Goetheanum Dornach Herr *Hermann Ranzenberger* als ausführender Architekt des Goetheanums bezeichnet worden. Herr Ranzenberger macht uns darauf aufmerksam, dass er zwar an allen von Rudolf Steiner entworfenen, auf dem Goetheanum-Gelände errichteten Bauten mitgearbeitet hat, dass aber die Leitung und Ausführung dieser Bauten in technischer und künstlerischer Hinsicht in den Händen des Architekten *Ernst Aisenpreis* lag, was hiemit richtiggestellt sei.

Aus Dornach geht uns ausserdem eine längere Erklärung zu, die inhaltlich keine neuen Gesichtspunkte bietet, als die, die schon im Text der anthroposophischen Architekten in unserer Mai-Nummer zu Wort gekommen sind, weshalb wir uns begnügen, einige Sätze daraus zu zitieren.

Rudolf Steiner wird (von P. M.) als «in seinem Schaffen zeitgebunden und in der künstlerischen Situation des Jahrhundertanfanges stecken geblieben» charakterisiert. Demgegenüber muss betont werden, dass Rudolf Steiner eine ganz neue Welt an Möglichkeiten für das architektonische Schaffen erschlossen hat, indem er im wahrsten Sinne des

In einigen neueren Bauten und Entwürfen nähert sich Hoffmann der «modernen Sachlichkeit», der ein Schuss seiner reichen Phantasie weissgott gut tun würde. Bringen wir Hoffmann, dem schon so viele unvorhersehbare Synthesen gelungen sind, zum Jubiläum die Zuversicht entgegen, dass ihm auch noch diese Synthese gelingen möge!

PM.

Wortes einen organischen Baustil inaugurierte. Einen solchen hat es bis dahin in der Kulturentwicklung noch nicht gegeben, denn bisher wurde und wird noch, z. B. im Stil der modernen Sachlichkeit, gemäss den Gesetzen der anorganischen, der toten mineralischen Welt gestaltet. Dadurch ist jedoch der Goetheanumsbaustil nicht nur als vorübergehende Zeiterscheinung, sondern als grundlegend für zukünftiges Schaffen zu betrachten.

Auch persönlich verwahren sich die Jünger gegen die Zumutung, eigene Gedanken haben zu können:

Es war deshalb und wird deshalb auch niemals der Fall sein, dass etwa der Unterzeichnete von den lebendigen Intentionen, welche Rudolf Steiner für die Architektur gegeben hat, abweicht zu Gunsten «einer offeneren Modernität», wie er es nach dem erwähnten Aufsatz (von P. M.) in seinen Arlesheimer Bauten getan haben soll. Es gibt nichts Moderneres und in die Zukunft weisenderes als der Goetheanumsbaustil.

Eine Diskussion auf dieser Basis ist selbstverständlich weder fruchtbar noch möglich, und so wollen wir es gerne der Zukunft überlassen, ihr Urteil zu sprechen. p. m.

Herkunft der Bilder

Die Aufnahmen auf S. 203 stammen von Photograph W. Dierks, Basel. Die Clichés auf S. 210, 211, 212 und 213 Mitte verdanken wir dem Verlag Ernst Wasmuth A.-G., Berlin; diejenigen auf S. 214 und 215 dem Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin. Die Clichés auf S. 222-224 verdanken wir dem Verlag der Zeitschrift «Almanach der Dame», Wien.